

Nassauer Anzeiger



Kurliste von Bad Nassau.

Ämtliches Organ für Nassau und Bergnassau-Scheuern.
Publikationsorgan für das Königl. Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:

1,20 Mk. pro Quartal ohne Bringerlohn.
Erscheint dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Anzeigenpreis:

Die einspaltige Vorsatzzeile 15 Pfg.
Die doppelspaltige Reklamezeile 50 Pfg.

Filialen in Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Obernhof, Attenhausen, Schweighausen, Weinähr, Eifenhütte und Hönberg.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Samstags: Abwechselend „Unser Hausfreund“ und „Ratgeber für Feld und Haus“.

Fernsprecheranschluß Nr. 24.

Nr. 56.

Druck und Verlag:
Buchdruckerei Müller, Nassau (Lahn).

Dienstag, 12. Mai 1914.

Verantwortung:
Artur Müller, Nassau (Lahn).

37. Jahrg.

Unsere Armee.

Die Beratung des Militäretats hat, wie gemeldet, Kriegsminister von Falkenhayn mit einer kurzen Rede eingeleitet, die sich mit der Durchführung der großen Wehrvorlage befaßte. Es war ein taktisch recht geschickter Zug, indem er dergestalt der Debatte gewissermaßen die Richtung geben wollte und klugerweise nicht erst abwartete, was aus dem Hause gesagt würde. Die Etatsberatung ist nun einmal da, um Kritik zu üben, und wenn Herr von Falkenhayn sich auch sagen mußte, daß durch seine Darlegungen es nicht fertig bringen könnte, der Opposition den Wind aus den Segeln zu nehmen, so konnte er doch mit Tatsachen aufwarten, die allent- so halb Anerkennung finden müssen. Die ganze Art, wie Herr von Falkenhayn sich bewegte, machte einen durchaus sympathischen Eindruck, der auch im großen und ganzen in den Ausführungen der bürgerlichen Redner zum Durchbruch kam.

Herr von Falkenhayn gilt als einer der hervorragendsten Offiziere der Armee, und er verdankt keineswegs seine Berufung dem Umstande, daß er einen Bruder im Ministerium des Innern hat, der den Kron- prinzen in die Staatsverwaltung einführte. Andererseits ist die parlamentarische Arena ein Boden, auf dem sich nicht jeder so schnell zurechtfindet, und in der ersten Zeit seiner Amtsführung ließ es der jetzige Kriegsminister mehrfach an Geschicklichkeit in einer Weise fehlen, daß er fast das ganze Haus gegen sich hatte. Inzwischen hat er wohl in dieser Hinsicht gelernt, und darum schnitt er mit seiner Rede vom Dienstag um so besser ab, da die von ihm gemachten Angaben einen tiefen Eindruck hervorriefen.

Man muß tatsächlich staunen über das, was die Militärverwaltung in wenigen Monaten zuwege bringen konnte und wirklich auch zuwege gebracht hat. Das für die Heeresvermehrung erforderliche Mannschaftsmaterial stand sofort zur Verfügung und es konnten noch 38.000 Mann trotz Diensttauglichkeit zurückgestellt werden, ohne daß man irgendwie gesundheitliche Ansprüche herab- geschraubt hätte. Auch die Unterbringung und alle sonstigen Maßnahmen klappten vorzüglich und auch der Gesundheitszustand der Mannschaften ließ nichts zu wünschen übrig. Man hält etwas derartiges bei uns für selbstverständlich, man wird aber der Heeresverwal- tung die Hochachtung nicht versagen, wenn man sich erinnert, mit welcher ungemeinen Schwierigkeiten die Franzosen bei Durchführung ihrer großen Wehrvorlage zu kämpfen hatten und wohl auch heute noch kämpfen.

Es ist daher begreiflich, daß die Rede des Kriegs- ministers in Frankreich sehr nachdenklich gestimmt hat, indem man dort sehen mußte, daß die deutschen Ein- richtungen trotz ihres riesigen Umfangs nicht nur auf dem Papier stehen bleiben, sondern mit großer Schnellig- keit und Exaktheit zur Durchführung gelangen. Die Arbeit unserer Heeresverwaltung kann uns nicht nur

mit Genugtuung erfüllen, sondern sie muß uns auch das Gefühl der Sicherheit geben, daß wir keineswegs bange in die Zukunft zu sehen brauchen, sondern daß wir allzeit gewappnet dastehen, ohne davon viel Wesens zu machen. Ruhmredigkeit ist nicht Art des deutschen Soldaten.

Das neue niederrheinische Dorf auf der deutschen Werkbund-Ausstellung 1914 in Köln.

Wohl auf keinem Gebiete der Kunstgestaltung und der unbedingten Formgebung ist ein solch energischer, allum- fassender Umschwung eingetreten, als auf dem der Architektur. Das unbedingte Bedürfnis nach neuen Formen hat es zuwege gebracht, daß die deutschen Künstler sich von dem angestrich- lenen an die Traditionen befreiten, wenigstens den Ver- such machten, durch selbständiges Schaffen zu den Formen unserer Zeit zu gelangen. Durch diesen Willen zur Freiheit ist es möglich geworden, daß wir heute bereits von einem modernen Baustil sprechen können, der sich immer mehr dem spezifisch „deutschen Charakter“ nähert.

Im Mai dieses Jahres wird in Köln die erste große Ausstellung des Deutschen Werkbundes eröffnet. Sie wird uns zeigen, wie weit wir dem hohen Ziele bereits näher ge- kommen sind. Deutlich werden sich in allen Abteilungen der Ausstellungen die Idee des deutschen Werkbundes wider- spiegeln und den Fortschritt dokumentieren, den unsere Werk- kunst der rührigen Tätigkeit des deutschen Werkbundes zu danken hat.

Die künstlerische Verwilderung der vergangenen Jahr- hunderte färbte sich aber nicht nur auf die Städte ab, son- dern hinterließ auch auf dem Lande, wenn auch in bedeutend geringerem Maße, ihre Spuren. Auch hier unternimmt es der Werkbund, die Wandlung zum Besseren zu fördern. In diesem Sinne soll das der Ausstellung angegliederte **Niederrheinische Dorf** eine harmonische, dem Geiste unserer Zeit angepaßte Dorfanlage werden. Durch das immer weitere Vordringen der Industrie in bis dahin rein ländlichen Gegen- den, besonders auch am Niederrhein, entstehen landwirtschaft- lich-industrielle Mischöfner. Daneben wachsen wieder neue Dörfer aus dem Boden, als Wohnstätten für Fabrikarbeiter, in denen sich dann auch wieder die Landwirtschaft ansiedelt. Hier gilt es einzugreifen und einem neuen Typ des nieder- rheinischen Dorfes zu schaffen, in dem sich ländliches und in- dustrielles Wesen gleichsam verflochten haben. Die Dorfanlage auf der Werkbund-Ausstellung soll nun weitesten Kreisen vor Augen führen, wie sich gleichwohl diese scheinbar wider- strebenden Elemente in künstlerischer Weise vereinigen lassen.

Der Gesamtplan wurde von dem bekannten Kleinwoh- nungskünstler Prof. Georg Meisinger, der auch die Ober- leitung für den Gesamtbau übernommen hat, entworfen. Es enthält kleine Häuser für Industriearbeiter und landwirt- schaftliche Tagelöhner, eine Jugendhalle, ein sogenanntes Essener Haus, wie sie in größerer Anzahl von Krupp in Essen errichtet worden sind, eine Dorfschmiede, ein großes und ein kleines Gehöft, eine Kirche und ein Dorfgasthaus mit Tanzboden, „Zum Tanzmichel“ genannt. Die Häuser die für

ländliche Tagelöhner sowie für industrielle Arbeiter bestimmt sind, werden so durchgearbeitet, daß sie als Muster für die- jenigen landwirtschaftlichen bzw. industriellen Betriebe gelten können, welche derartige Bauwerke errichten wollen.

In dem großen Gehöft des Niederrheinischen Dorfes, das ganz besonders das Interesse der besuchenden Landwirte erregen dürfte, soll der Beweis erbracht werden, daß auch der Landwirt der kulturellen Fortschritte unserer Zeit teilhaftig werden kann. Das Gehöft, das nach den Entwürfen und unter der Bauleitung des Reg.-Baumeisters Speck- mann, Direktor des Bauamts des Rheinischen Bauvereins, erbaut wird, besteht aus Wohnhaus, Stallungen und Scheune. Das ganze Projekt ist für eine Bauumme von 30.000 Mark auszuführen.

Die Stallungen werden mit den besten und solidesten Einrichtungen versehen, die von Spezialfirmen geliefert werden. Der Kuhstall und der größte Teil der Scheune ist an die Kölner Meierei Vereinigter Landwirte verpachtet. Diese wird im Kuhstall 10 Stück Kühe aufstellen und in der Scheune eine modern eingerichtete Molkerei im Betriebe zeigen, um den Besuchern der Ausstellung alle Arbeit, welche mit der Milchgewinnung und Verarbeitung zusammenhängt, vor Augen zu führen. In einem Teile der Scheune und des Hofes werden die besten und bewährtesten landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte ausgestellt. So wird in diesem Muster- gehöft gezeigt werden, wie der Landwirt die Errungenschaft in der Technik in seine Dienste nehmen und sich dadurch wirtschaftlich leistungsfähiger machen kann. In dem kleinen Gehöft wird eine Hühnerbrutanstalt untergebracht.

Betrachtet man heute die Kirche irgend eines Dorfes, die vielleicht im gotischen oder romanischen Stil in den beiden letzten Dritteln des vergangenen Jahrhunderts gebaut wurde, so wird man leicht finden, daß dieses Bauwerk sich selten harmonisch in das Ortsbild einfügt. Es steht vielmehr kalt und starr in dem Ortsbild. Es ragt über die breiten Ge- höfte, über die kleinen Häuschen hinweg ein Fremdling neben den bescheidenen Werken des ländlichen Zimmermeisters und Maurers. Es hat sich gleichsam eine Kluft aufgetan zwischen den Werken der bürgerlichen Profankunst und des kirchlichen Monumentalbaues. Erst als man begann, Schönheiten in den kleinsten Orten zu suchen und zu finden, ging man von diesem übertriebenen, falsch geleiteten Schönheitsbegriff ab und lauter erschallte der Ruf nach der Rückkehr zur Einfachheit des künstlerischen Gedankens. Nun gehen einige junge Künstler wieder dazu über, das Gotteshaus so in das Orts- bild hinein zu komponieren, daß es sich wieder traulich in den Rahmen einfügt, den Charakter des einzigen Monumen- talbaues im Dorfe wahr, ohne aber zu unangenehmen Dis- sonanzen in dem schönen Akkord des Ortsbildes Anlaß zu geben.

So will denn auch die von den Architekten Dörfgen- baumeister Joh. Renard und Stefan Mattar im Niederrhein- schen Dorf der Ausstellung erbaute Kirche zeigen, wie man mit geringen Mitteln dem modernen Dorf ein Got- teshaus geben kann, das trotz seiner bescheidenen Größe doch monumental den Gehöften und Kleinwohnungen gegenüber- tritt und dem Ortsbild den gewünschten Akzent und Schlus- ton gibt. Es ist ein einfacher Backsteinbau, aus dessen Masse sich der über Chor und Sakristei liegende Giebelgeschmückte Glockenturm erhebt.

Der Schatzgräber.

Roman von Erich Ebenstein.

9

Auf dem Heimweg kam ihnen ein großer, stattlicher, fast unförmlich starker Mann von etwa dreißig Jahren entgegen. „Das ist der Richard.“ flüsterte der alte Paur seinem Sohne zu. „Der hat sich bidgessenen an seinem Erbe, gelt?“

Hans begriff es gar nicht. Dieser schwämmige Mensch mit den kleinen verquollenen Augen war Konstantzes Mann? Der schöne Richard, den er als Jüngling immer um sein elegantes, lehrreiches, geschmei- diges Wesen heimlich beneidet hatte? Uebrigens blieb ihm nicht viel Zeit für sein Erstaunen, denn Richard Herzog kam mit ausgebreiteten Armen auf ihn zu: „Ja, Hans — alter Junge, bist Du es denn wirklich? Nein, wie mich das freut! Wie mich das freut! Und so stattlich aufgewachsen! Warst Du schon bei Konstantze? Na, schön, — komm nur jeden Tag, wir müssen zusammenhalten, freut mich unendlich, daß Du wieder da bist!“

Dann erklärte er mit komischer Wichtigkeit, wie sehr er in Anspruch genommen sei durch seine vielen Unternehmungen, und empfahl sich zuletzt etwas hastig mit dem Hinweis auf das Diner, für welches es schon höchste Zeit sei.

Hans blickte ihm einen Moment nach. Er trug ein Steyrer- kostüm aus feinstem Leder mit gelben Schuhen und machte den Eindruck eines Salontrotters darin. Sein Gang war weich- lich und affektiert.

Noch lange dachte Hans über den wenig sympathischen Eindruck nach, den Richard Herzog in ihm erweckt hatte.

4. Kapitel.
Monate waren vergangen. Während oben auf den Gebir- gen noch der Frühling mit Petergamsen und blauen Enzian in voller Blüte stand, schlich im Tal schon leise der Sommer ein.

Es war an einem Sonntag Nachmittag. Die Gewer- tschaften ruhten und Winkel hatte ein sonntägliches Aussehen: kein Rauch stieg aus den hohen Schloten, kein Stampfen der Hämmer machte den Erdboden erzittern, keine ruhigen Arbeitertruppen zogen zum Schichtwechsel. Dafür ging es beim Feigen Florian umso lebhafter zu und die Rosenauerin hatte alle Hände voll zu tun, um ihre Gäste zu bedienen.

Die breite Straße, welche von Winkel über Brigenaut nach

St. Wilgen führte, lag weiß und staubig im brennenden Sonnenschein, aber feinstäus im Walde führte ein Parallel- weg in tiefem, kühlen Schatten hin und auf diesem Pfade schritt Hans Paur ziellos vorwärts.

Trotz der herrlichen Gebirgsluft in Winkel schien sein Ge- sicht an Frische verloren zu haben. Etwas Mädes, Wequätes lag darüber und trat besonders jetzt stark hervor, wo er nicht bestrahlt war, es zu verbergen.

Es war alles gekommen, wie er gleich am ersten Tage ge- fürchtet hatte. Der Alte nützte wohl sein Können und seine Arbeitskraft aus, ließ ihm aber nirgends freie Hand. „Herr bin ich, das merke Dir — nach meinem Tode magst Du tun, was Dir beliebt.“ hieß es bei jeder Gelegenheit, und immer wieder erwog Hans im Stillen den Gedanken, ob er nicht lieber alles im Stich lassen und wieder in die weite Welt wan- dern sollte. Sein Vrot konnte er sich überall leicht genug ver- dienen, und selbst, wenn ihn der Alte enternben wollte, würde ihn das nicht allzutief treffen. Er hing nicht am Golde. Einfach erzogen und gewöhnt von Jugend auf, war ihm dazu noch ein stiller, schlichter Sinn angeboren, der sich am wohlsten fühlte in einfachen Verhältnissen. Das war es also nicht. Aber tief in seiner Seele lebte ein starkes Gefühl der Verantwortlich- keit und das ließ ihn nicht los.

Wenn er ging, waren all die hunderte von Arbeitern der Macht des Vaters schutzlos preisgegeben. Wie er sie hielt, und was dem Menschen überhaupt galten, wußte er ja nun. Hielt er aber aus und fügte sich, dann würde wohl einmal eine Zeit kommen, in der er ihr Los erleichtern und seine eigenen Träume verwirklichen konnte.

Dann waren da noch andere Dinge, die ihn festhielten. Barbara war förmlich aufgelegt, seit Hans wieder daheim war. Für sie war sein Dasein, seine Leiden, seine Freuden, selbst seine geheimen Pläne, über die er öfter mit ihr sprach, der Beginn eines neuen Lebens, nachdem ihr eigenes lang- und klanglos leise zur Reize ging. Sollte er der armen Alten das alles wieder nehmen? Sie würde es kaum überleben.

Und Konstantze Herzog. Vom ersten Anblick an hatte ihr strahlendes Wesen ihn völlig in Bann gehalten. Er hatte wenig mit Frauen verkehrt, diese eine erschien ihm als die Krone aller, und das war der einzige Punkt, in dem er mit seinem Vater übereinstimmte. Welcher Art seine Gefühle für

sie waren, machte er sich nicht klar. Aber daß viel ritterliche Verehrung, eheliche Freundschaft und ein Rest romantischer Knabenträume dabei war, fühlte er. Ihr selbst war er ein lie- ber, guter Kamerad, mit dem sie manchmal ein wenig schwärmte und gelegentlich ihre Zukunftsorgen besprach.

Diese Zukunft war nicht ohne Wolken. Der alte Peter in Brigenaut trankelte seit kurzem und mußte die Herrschaft über die Gewerke mehr und mehr dem Direktor überlassen. Diesem aber traute weder Konstantze noch Hans. Er war ein kluger Mann, der für seine Tasche sorgte, aber der immer gefäh- rlicher heranwachsenden Konkurrenz des alten Paur in seiner Weise gewachsen.

Schon wurde draußen am großen Weltmarkt, wenn von Winkelware die Rede war, der Name Paur zuerst genannt. Schloß heute der Alte drinnen in Brigenaut die Augen, dann bedeutete das für die Herzog'schen Werke den Anfang vom Ende.

Hans kannte die Pläne seines Vaters in dieser Hinsicht genau. „Bettler müssen sie alle werden.“ hatte der Alte erst vor wenigen Tagen zwischen den Zähnen gemurmelt, als ganz Winkel Richard anlässlich der Einweihung einer neuen Feuer- spritze die er gestiftet hatte, einen Fackelzug brachte. „Die Sa- bine, die Teissen, der dumme Junge da, und vor allem er — er! Bettler, eher ruh' ich nicht.“

Er hatte nicht gemerkt, daß sein Sohn neben ihm am Fenster stand. Als aber Hans ihn entsetzt anrief: „Vater! Was sprichst Du da?“ war er zusammengefahren, hatte einen seltsam unsicheren Blick auf den Jungen geworfen und mü- rrisch geantwortet: „Dummes Zeug — laß mich in Ruhe — was versteht denn Du davon!“

Abgehen und Grauen packten Hans, so oft er an die kleine Szene dachte. Er hatte sie vor acht Tagen zufällig getroffen, als sie von einem Gang heimkehrte, und war ein Stück mit ihr gegangen. Sie war ernster als sonst, erzählte ihm von der Kränklichkeit des alten Peter und kam dann auf die Zu- kunft der Werke zu sprechen, falls der Alte stirbe. Und plötz- lich war sie stehen geblieben und hatte ihn unruhig angestarrt.

„Sie sind doch wirklich unser Freund, lieber Paur“ nicht wahr? Oder ist es nur so, daß Sie aus Höflichkeit zu uns hal- ten?“

„Aber, gnädige Frau!“

216,2

Deutschland.

Der Kaiser im Elsaß.

* **Karlsruhe, 8. Mai.** Der Kaiser begab sich heute morgen 6 Uhr 50 Minuten mit Gefolge im Sonderzug nach Türkheim, während die Kaiserin in Karlsruhe bleibt. Der Großherzog geleitete den Kaiser zur Bahn. In Türkheim wird der Kaiser nach der Meldung des kommandierenden Generals des 15. Armee Korps mit Gefolge Kraftwagen bestiegen und über Dreieichen nach Eouay fahren, um einer Gebirgsübung bei Kolmar beizuwohnen. Es handelt sich dabei um einen Angriff einer verstärkten Infanterie-Brigade auf der Linie Unterzell-Eouay gegen die Höhen südlich von Hengell. Beteiligt sind die Truppen der Standorte Kolmar Neubreisach und Schlettstadt. Das Frühstück wird in der Hohkönigsburg genommen. Der Kaiser hörte gestern auf seiner Fahrt hierher die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts und des Gefandten von Treutler.

— **Schlettstadt, 8. Mai.** Um 2½ Uhr traf der Kaiser mit Gefolge im Kraftwagen aus dem Gefechtsgebiet bei Eouay kommend, über Rappoltsweiler und Tannenkirch auf der Hohkönigsburg ein. Auf der großen Freitreppe vor dem Hauptportal meldete sich der kaiserliche Statthalter von Elsaß-Lothringen, v. Dallwig. Ebenso begrüßten hier den Kaiser u. a. Staatssekretär Graf v. Rödern sowie der Schloßhauptmann der Hohkönigsburg Staatssekretär a. D. Frhr. Jörn v. Bulach. Bei dem Rundgang durch die Räume der Burg unter Führung des Prof. Bodo Ehardt wurden besonders die neuen Wandmalereien des Malers Leo Schug besichtigt. Kurz vor 4½ Uhr erfolgte die Abfahrt nach Schlettstadt, von wo die Fahrt nach Braunschweig über Karlsruhe mittels Sonderzuges gegen 5 Uhr angetreten wurde. Vor der Hohkönigsburg, über der während der Anwesenheit des Kaisers ein Geschwader aus sechs Straßburger Flugzeugen kreuzte, hatte der Kaiser eine Parade über die elsaß-lothringischen Pfaßfinder in Stärke von 700 Mann abgehalten.

— **Drei Aehren, 8. Mai.** In Anwesenheit des Kaisers fand heute in den Vogesen zwischen Urbeis und dem Höhenkurort Drei Aehren eine Gebirgsübung statt, die General v. Deimling leitete. Sie endete nach einem anstrengenden mehrstündigen Gefecht in teilweise glattem Gebirgsgebiet mit einem Sturm auf das mächtige Vogesenmassiv la Rochette. Große Bewunderung erregte ein Flieger der Straßburger Fliegerstation, der von Colmar aus trotz der Regenböden die feindliche Stellung in kriegsmäßiger Höhe erkundigte.

? **Karlsruhe, 8. Mai.** Das Kaiserpaar ist heute abend 10,55 nach Braunschweig abgereift.

Der Kaiser in Braunschweig.

Braunschweig, 9. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin mit Gefolge sind im Sonderzug um 9 Uhr 55 hier eingetroffen. Am Bahnhof war großer Empfang. In den Hofgaleas, deren Bedienstete die historische rote Hoftruppe trugen, waren die Hofkreise und das Gefolge eingetroffen, darunter die Hausoffiziere in der altbraunschweigischen Adjutantenniform. Ferner waren versammelt das Staatsministerium, die Spitzen der Behörden der Stadt Braunschweig und die zum Ehrendienst bei dem Kaiserpaar befohlenen Herren. Die Begrüßung zwischen dem Kaiserpaar und dem Herzogspaar war überaus herzlich. Nach der Vorstellung der Umgebungen betraten die Herrschaften den Vorplatz des Bahnhofes. Hier war die Ehrenkompanie des braunschweigischen Infanterieregiments Nr. 92 mit Fahne und Musik aufgestellt, dabei die direkten Vorgesetzten bis zum kommandierenden General des X. Armee Korps, v. Emmich.

Das Kaiserpaar nahm im Residenzschloß Wohnung, wo sie von den bereits versammelten Gästen begrüßt wurden.

Die Taufe in Braunschweig.

Braunschweig, 9. Mai. Die Fahrt der Fürstlichkeiten vom Schloß zur Burg Dankwarderode war für die Zuschauer ein großes Schauspiel. Vorauf fuhren die Hofstaaten. In zahlreichen zweispännigen Brunkwagen folgten die Fürstlichkeiten. Gegen 6 Uhr begaben sich die Fürstlichkeiten in den Dom am Grabmal Heinrichs des Löwen vorüber auf den hohen Chor. Der Taufling wurde vom Oberhofmeister aus dem Dom nach der

Burg getragen. Nach der Taufe nahmen der Herzog und die Herzogin in der Burg Dankwarderode Glückwünsche entgegen. Daran schloß sich eine Gratulationscour. Um 8 Uhr war Galafest.

Der Erbprinz erhielt die Namen Ernst August, Georg Wilhelm Christian Ludwig Franz Josef Nikolaus.

Braunschweig, 10. Mai. Das Kaiserpaar und das Herzogspaar, sowie die anderen Fürstlichkeiten nahmen heute Vormittag am Gottesdienste im Dome teil. Darauf hörten die Fürstlichkeiten in der Burg Dankwarderode Gesangsvorträge von Schulkindern. Mittags und abends fand Familientafel im Residenzschloß statt. Das Kronprinzenpaar und das Prinzenpaar Eitel Friedrich verließen Braunschweig heute Morgen. Der Kaiser verläßt heute Abend Braunschweig.

Braunschweig, 10. Mai. Heute Abend fand im herzoglichen Hoftheater Galavorstellung statt. Das Haus war mit Rosenkränzen reich geziert. Unter Fanfarenklängen betraten die Fürstlichkeiten die große Hofloge und verneigten sich gegen das Publikum. Der Oberbürgermeister Retemeyer hielt eine Ansprache. Aller Wunsch sei, daß ein gutes Geschick auch künftig über dem Herrscherhause walten möge und daß der junge Welfensproß aufwachsen möge zur Freude seiner Eltern und Großeltern, seinem engeren Vaterlande zum Heil und dem großen deutschen Vaterlande zum Segen. In das Hoch auf das Herzogspaar und seinen jungen Sproß, die durchlauchtigsten Gäste und besonders die Großeltern stimmten die Anwesenden begeistert ein. Die Musik spielte die Nationalhymne, die vom Publikum mitgesungen und von den Fürstlichkeiten stehend angehört wurde.

Kaiserparade in Wiesbaden. An der bevorstehenden Kaiserparade, die voraussichtlich am 16. Mai auf dem Kurhausplatz stattfindet, werden das Regiment Nr. 80, 1., 2. und 3. Bataillon, die Pioniere Nr. 25 und die 2. Abteilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 27 teilnehmen, vielleicht auch das Infanterie-Regiment Nr. 88 in Mainz. Die Truppen nehmen Paradeaufstellung wie in früheren Jahren vor dem Kurhaus und längs der Kolonnaden, die Veteranen und die Fahnen der Kriegervereine der Kreise Wiesbaden-Stadt und Wiesbaden-Land in der Großen Burgstraße, rechter Flügel an der Wilhelmstraße, der Jungdeutschlandbund und die Schulen vor dem Schloß. — Am Nachmittag des 16. Mai, um 2 Uhr, ist ein Vorbeimarsch sämtlicher Schüler der hiesigen Schulen und der Jugendvereine am Schloß in Aussicht genommen.

Sorge für Nachwuchs im Handwerk.

— Aus den Kreisen des Handwerks wird Klage geführt über einen fühlbaren Mangel an Nachwuchs. Man behauptet, die jungen Leute würden lieber Arbeiter und Laufburschen, als daß sie eine geregelte Lehre durchmachten. Um Wandel zu schaffen, ist eine staatliche Unterstützung solcher jungen Leute gewünscht, die sich einem Handwerk widmen wollen, aber nicht die nötigen Mittel dazu haben. In erster Linie wird die Gründung von Lehrlingsheimen vorgeschlagen, in denen die Lehrlinge Wohnung und Beköstigung finden. Hierdurch und durch die Gewährung von Stipendien würde es vielen möglich gemacht werden, die Lehrjahre durchzuhalten. Auch für die Handwerksmeister sind Stipendien aus Staatsmitteln für Unterweisung von Lehrlingen in Vorschlag gebracht.

Die Regierung sieht diesen Forderungen ablehnend gegenüber. Einmal seien die erforderlichen Mittel sehr erheblich und andererseits würden durch diese Hilfsmittel vor allem die ärmeren Kreise dem Handwerk zugeführt, während es doch wünschenswert ist, daß die Meister in erster Linie ihre eignen Söhne dem Handwerk erhalten. Stipendien können auch nach Ansicht der Regierung nur von den Gemeinden in Frage kommen. Im allgemeinen wird übrigens von der Behörde ein fühlbarer Mangel an Nachwuchs im Handwerk nicht anerkannt; denn die staatlichen Erhebungen haben ein Anwachsen der Zahl der Lehrlinge im Handwerk ergeben.

Ausland.

Erdbeben in Sizilien.

Der Ort Linari ist durch das Erdbeben völlig vernichtet worden. Unter den Einwohnern haben sich die furchtbarsten

Szenen abgespielt und aus den bisher vorliegenden Nachrichten geht hervor, daß der größte Teil der Bewohner des Ortes unter den Trümmern begraben ist. Mehrere Hilfszüge sind bereits nach Linari abgegangen. Der Pariser Seccolo erhielt auf telephonischen Anruf noch weitere Einzelheiten, wonach auch die Ortschaften Sankt Venarino und Jaffarana sowie einige umliegenden Ortschaften durch die Katastrophe nahezu vernichtet worden sind. Linari hat eine Bevölkerung von 700, Sankt Venarino von 800 und Jaffarana von 5470 Einwohnern. In Jaffarana sind bereits 500 Mann der nächstliegenden Garnisonen eingetroffen und haben die Rettungsarbeiten aufgenommen.

— **Catania, 9. Mai.** Nach Meldungen aus dem vom Erdbeben betroffenen Orten sind 60 Tote und 170 Verwundete aus den Trümmern hervorgezogen worden. Man befürchtet, daß die Zahl der Opfer über 100 beträgt. Von dem Flecken Linari sind nur noch Trümmer übrig.

Erbitterter Kampf bei Koriza.

* **Durazzo, 8. Mai.** Nach einem bei der Regierung gestern abend eingelaufenen Telegramm fand östlich von Koriza ein erbitterter Kampf zwischen den Albanesen und den Aufständischen statt, die größtenteils aus griechischen Soldaten bestanden. Die Albanesen rückten siegreich vor. Der Feind hatte 150 Tote. Eine Menge erbeuteter Uniformstücke von griechischen Soldaten und viele griechische Offiziersäbel wurden nach Koriza gebracht.

Der Bergarbeiterkrieg in Colorado.

* **New York, 8. Mai.** Heute Abend ist die Nachricht eingelaufen, im Streikrevier in Colorado sei ein Waffenstillstand vereinbart worden. Waffenstillstand?! — Seit fünf Tagen waren dort lebhafteste Gefechte im Gange, es gab viele Tote, Verwundete und sogar Gefangene. Ein regelrechter Kriegszustand existierte zwischen der Staatsmiliz und den Bergleuten in den Kohlenzechen. Wenn diese Korrespondenz eintrifft, werden wohl die Friedens-Präliminarien erledigt sein, und eins der blutigsten Kapitel der an solchen Vorfällen nicht gerade armen amerikanischen Arbeiterbewegung wird abgeschlossen werden können.

Die Bergleute hatten den Grubenverwaltungen folgende sieben Forderungen unterbreitet:

1. Ausschuß aller nicht dem Verbands Angehörigen von der Beschäftigung in den Gruben.
2. Eine Lohnerhöhung in der Höhe von zehn Prozent.
3. Den achtstündigen Arbeitstag.
4. Bezahlung für Nebenarbeiten (sogenannte „tote Arbeit“).
5. Die Anstellung von Bergleuten durch die gewählten Kohlen-Wieger.
6. Die Abschaffung des Truck-Systems.
7. Die Durchführung der Bergvertragsgesetze des Staates, namentlich auch soweit gewisse Sicherheits-Vorrichtungen in Frage kommen.

Der Sturz Huertas bevorstehend?

Landung von 50- bis 60000 Mann.

* **Washington, 8. Mai.** Kriegsschiffskapitän Garrison erhielt gestern eine lange kryptische Depesche von dem General Houston. Er berief hierauf den gesamten Generalstab, der bis Mitternacht eine Beratung abhielt. Garrison erklärte, daß nach Mitteilungen von Flüchtlingen die Lage in der Stadt Mexiko unhaltbar sei, der Zusammenbruch Huertas könne jeden Augenblick erfolgen. Dann würde die Anarchie eintreten. Wie bekannt wird, hat das Kriegsamt den Beschluß gefaßt, in Veracruz auf Kriegsschiffe und Transportschiffe 50-60000 Mann zu bringen, die erforderlichenfalls nach Mexiko vordringen sollen.

* **Washington, 8. Mai.** Die Vertreter von 60 Delegationen, die in der Gegend von Tampico Interessen besitzen, haben beschlossen, Präsident Wilson zu ersuchen, zum Schutze der Arbeiter Kanonenboote nach Tampico zu entsenden.

Unwetter.

Unwetter in Thüringen.

Im Werratal und in ganz Westthüringen herrschten in der Nacht zum Samstag nach vorausgegangenen starken Gewittern wolkenbruchartige Regengüsse, die allenfalls großen Schaden angerichtet haben. Von den Bergen herab ergossen sich reißende Wildbäche in die Talniederungen. Die Felder sind teilweise durch die Wassermengen verwüstet worden. Die Obstbaumblüte gilt als vernichtet. Der Wasserstand der Flüsse ist bedeutend gestiegen.

Der Schatzgräber.

Roman von Erich Eckenstein. 10

„Nein, nein, ich weiß, und das ist ja auch mein Trost. Sie werden es nicht zulassen.“

„Was denn um Gotteswillen?“

„Nichts,“ murmelte sie verstört, und ihr schönes Gesicht war ganz blaß, „aber wenn es dazu kommt, daß ich einen wahren Freund brauche, dann werden Sie mich nicht verlassen, nicht wahr?“

„Vermutlich angestrichelt forschte sie in seinem Gesicht, und Hans hatte das Gefühl, als seien ihre sonnigen Augen plötzlich furchig und dünn, wie unter verhaltenen Tränen. Er schrak zusammen, als er ihre Hände.

„Aber liebe gnädige Frau — was ist das? Was quält Sie? Und ob Sie sich auf mich verlassen können? So lange ich Atmung in mir ist, brauchen Sie mich nur zu rufen — ich werde immer bereit sein. Immer! Mit allen Kräften, aus ganzer Seele.“

„Ich danke Ihnen, Sie sind ein guter Mensch, und das ist etwas so Seltenes. Etwas so Seltenes —“ wiederholte sie noch einmal leise und schritt dann so hastig weiter in der immer tiefer sinkenden Dämmerung, daß er ihr kaum zu folgen vermochte.

Seitdem wußte er, daß Konstanzes klarer Geist die Wolke ahnte, welche über den Herzogs ruhte. An all dies dachte Hans, als er nun gegen Brüggen zu schreuberte. Nein, er durfte nicht fort von Winkel. Plötzlich klopfte sein Fuß. In der Ferne vor ihm tauchten zwei weibliche Gestalten auf, die leise schwach den Weg gegen Winkel zu schritten. Er fürchtete, eine davon könnte Sabine Herzog sein, welche jeden Sonntag nach Brüggen kam, um ihren Vater zu besuchen, und da er eine unüberwindliche Abneigung gegen sie hatte von Kindheit an, trat er rasch seitlich hinter hohes Felsgebüsch, um sie vorbeizulassen.

Aber es waren nur zwei Bauernmädchen, und schon wollte er wieder vortreten und seinen Weg fortsetzen, als er von Winkel her eine andere Frauengestalt kommen sah, und in ihr nun wirklich Sabine erkannte. Fast hätte er bei ihrem Anblick laut aufgelaßt.

Sie trug trotz ihrer vierzig Jahre ein rosenrotes, geblümtes Kleid, mit lichten Spitzen gepunkt und lächerlich jugendlich gemacht. In der Hand hielt sie einen vergiftmeinnichtblauen Sonnenschirm. Mit ihrem feuerroten Haar und dem blauen, wellen Gesicht glich sie einer wahrhaftigen Vogelscheuche.

Als sie die beiden Mädchen vor sich erblickte, riß sie die runden, wasserblauen Augen weit auf und blieb wenige Schritte vor Hans verstet plöglich stehen.

„Halt!“ befahl sie den erschrockenen Mädchen in herrlichem Tone, „wer seid Ihr?“

Die Mädchen nannten ihre Namen. Eine davon war die Enkelin des Ameisbäders.

„So — also Bauernmädchen seid Ihr,“ fuhr Sabine fort.

„Wie könnt Ihr Euch unterstellen, diesen Weg hier zu benutzen? Für Euregleichen ist die Straße draußen da!“

Die Mädchen schwiegen und blickten verlegen zu Boden.

„Nun — warum antwortet Ihr nicht?“

„Wir haben geglaubt,“ murmelte die Ameisbäders, „daß der Weg frei ist für jeden.“

„So, weißt Du denn nicht, daß hier mein Papa spazieren zu gehen pflegt?“

„Wohl — aber —“

„Also! Weißt Du, wer ich bin?“

„Die Sabine vom Schloß.“

„Jamohl. Die Herzogin bin ich aus dem Schloß.“ Sabine betonte die beiden Worte stark, „und jetzt macht, daß Ihr weiter kommt und untersteht Euch nie mehr, den Herrschaftsweg zu gehen, verstanden?“

Die beiden Mädchen wollten sich eilig davonmachen, aber Sabine war noch nicht zu Ende.

„Halt, Du!“ rief sie die Ameisbädersche noch einmal an.

„Du kommst mir gerade recht. Ist es wahr, daß Dein Großvater immer in den „Fl. Florian“ geht?“

„Weiß nicht — daheim ist er wohl selten.“

„Na, schon gut. Da werde ich nach dem Rechten sehen. Ist das eine Art, daß so ein armer Teufel in den Wirtshäusern herumrutscht? Hast so schon Schulden genug. Das gibt es nicht. Der Kerl hat zu arbeiten. Wenn es dann nirgends mehr langt und die Not antlopft, dann kommt man zur Herrschaft betteln. Aber mein Vater findet das Geld auch

nicht auf der Straße — wenn Du jetzt nach Winkel kommst, laßst Du es dem Alten gleich sagen, daß er heimgehen soll — in einer Stunde bin ich oben bei Euch. Und jetzt marsch!“

Das letztere brauchte sie nicht zweimal zu sagen, denn die Mädchen nahmen plötzlich Reißens, wie vor dem Lebhafte, während Fräulein Sabine so gravitativ weiter schritt, als es ihrer kleinen, unansehnlichen Figur irgend möglich war.

Hans aber blieb hinter dem Felsgebüsch in sein Taschentuch, um ihr nicht hellauf nachzulaufen. Die war ja wirklich verrückt. Was bildete sich Sabine denn ein? Die „Herzogin“ aus dem Schloß, hahaha!

Hans lachte jetzt wirklich laut auf. Dann schlug er einen schmalen, halbverwachsenen Seitenpfad ein, der aufwärts führte zur Höhe.

Sabine fand ihren Vater in der gefasteten, mit allerlei Jagdtrophäen geschmückten Halle von Brüggen gut sitzen. Vor ihm stand ein Tisch, der ganz mit Rechnungen, Papieren, alten Briefen und Büchern bedeckt war.

Niemand hätte in Peter Herzog den Vater Sabines erkannt. Trotz Alter — er hatte die Sechzig schon zur Hälfte überschritten — und trotz allerlei kleinen Leiden, die ihn in der letzten Zeit gequält, konnte er noch für einen schönen Mann gelten. Das glatte Gesicht war kühn und vornehm geschnitten, unter den buschigen weißen Brauen bligten zwei blaue Augen in fast jugendlichem Feuer, und seine große, etwas volle Gestalt hielt sich noch aufrecht und gerade, wie eine Eiche.

„Was machst Du denn da, Papa?“ fragte Sabine, nachdem sie ihn begrüßt hatte. „Du solltest doch bei dem schönen Tag lieber ins Freie gehen, anstatt hier in der Stube zu sitzen.“

„Habe keine Zeit,“ knurrte Peter Herzog, indem er fort fuhr in den Papieren zu trauern.

„Ist es denn etwas so Wichtiges?“

„Sehr! Ich werde den Betrieb wohl auch vergrößern müssen. Der verdammte Kerl, der Parvoni, gibt ja keine Ruhe. Hast Du schon gehört, daß er draußen in der Antahütte zwei neue Hochöfen bauen läßt? Gußeisen will er machen — hahaha!“

„Der Baur? So laß ihn doch!“

Winter in der Schweiz.

? Luzern, 10. Mai. In der letzten Nacht trat starker Schneefall ein. Pilatus Rigi und die sonstige Umgebung haben bis auf einige hundert Meter herab Neuschnee.

St. Gallen, 10. Mai. In der Ostschweiz liegt bis tief herab Neuschnee; noch schlimmer ist es in der Westschweiz, wo der Kanton Freiburg in eine vollständige Winterlandschaft verwandelt ist.

Gerichtszeitung.

Schwere Ausschreitungen gegen Beamte. Koblenz, 7. Mai. In dem gestern vor dem hiesigen Schwurgericht begonnenen Prozeß gegen den Akerer Helm aus Winningen, der beschuldigt wird, am 2. April den Förster Bauer bei dem Forsthaus Reimtheden mißhandelt zu haben, so daß er ein Auge verlor, ferner den Staatsanwaltschaftsrat Großmann beleidigt zu haben und in die Wohnung des Landgerichts- und Abzweigen Manger eingebrungen zu sein, wurde heute das Urteil gefällt. Helm wurde zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt, ohne Anrechnung der Untersuchungshaft.

Von Nah und Fern.

rote Kreuz-Sammlung 1914 in Nassau.

Im Laufe des Monats Mai wird im ganzen deutschen Reich die durch den Aufruf des Zentralkomitees vom Roten Kreuz angekündigte Sammlung zu Gunsten der freiwilligen Krankenpflege im Kriege veranstaltet. Um die Sammlung auch für Nassau in die Wege zu leiten, hat sich auf Anregung des Zweigvereins vom Roten Kreuz und des Vaterländischen Frauenvereins ein aus Damen und Herren zusammengesetzter Ortsausschuß gebildet. In diesem ist beschlossen worden, von einer Hausammlung Abstand zu nehmen; es sollen dagegen durch Verkauf von Broschüren, Postkarten, Sammelmarken und Abzeichen Gaben gesammelt werden. Um den Gedanken der Sammlung populär zu machen und der Bevölkerung, die vielfach noch eine falsche Vorstellung von der eigentlichen Bestimmung des Roten Kreuzes hat, weil sie nur seine Friedensstätigkeit kennt, die Arbeit des Roten Kreuzes im Kriege vorzuführen, wird am Sonntag, den 17. Mai eine vorzügliche Uebung der Freiwilligen kriegsmäßige Uebung der Freiwilligen Sanitätskolonne unter Mitwirkung des Vaterländischen Frauenvereins und des Krieger- und Kampfgemeinschaftsvereins abgehalten werden. Man denke nun bei einer kriegsmäßigen Uebung nicht an ein imitiertes Schlachtfeld mit Gewehrknatter und Kanonendonner; das Schlachtfeld ist nicht das Arbeitsfeld des Roten Kreuzes, sondern der Sanitätsmannschaften des aktiven Heeres. Erst wenn die Verwundeten in Lazaretten untergebracht sind, beginnt die Tätigkeit des Roten Kreuzes.

Der Grundgedanke der Uebung ist folgender: Ein im Saale der Unionbrauerei eingerichtetes, mit etwa 20 Verwundeten belegtes fogen. Vereinslazarett soll geräumt, seine Insassen an die Bahn befördert werden, wo von dem Vaterländischen Frauenverein eine Erfrischungsstation zu errichten ist. Die Uebung wird sich folgendermaßen abspielen: Zunächst werden den Verwundeten (Mannschaften des Krieger- und Kampfgemeinschaftsvereins) die für den Transport nötigen Verbände angelegt; dann werden die verschiedenen verfügbaren Beförderungsmittel für den Transport hergerichtet, die Verwundeten verladen und zum Bahnhof gefahren. Dort hat der Vaterländische Frauenverein eine Erfrischungsstation eingerichtet, wo erfrischende und stärkende Speisen und Getränke zubereitet und an die Verwundeten verabreicht werden. Dann wird ein Güterwagen mit den zur Aufnahme der Krankenträger dienenden Einrichtungen verschiedener Systeme ausgestattet und die Verwundeten eingeladen. Damit findet die Uebung ihren Abschluß.

Wenn Luft und Stimmung dazu vorhanden ist, werden die Teilnehmer, und zwar Lebende und Zuschauer, wohl wieder zum Ausgangspunkt der Uebung, dem Saal der Unionbrauerei zurückkehren, um hier noch ein Weillchen gemütlich zusammen zu sein. Während der Uebung, die in allen ihren Teilen dem Publikum zugänglich ist, werden die Schriften, Postkarten usw. durch junge Damen zum Verkauf angeboten werden. Der Ortsausschuß giebt sich der Hoffnung hin, daß auf diese Weise auch ohne Geldsammlung in den Häusern, ein Ergebnis erzielt wird, dessen er sich nicht zu schämen braucht. Er läßt schon jetzt alles, Groß und Klein, Alt und Jung aus Nassau und Umgebung zu der Uebung freundlichst ein und hofft, daß sie im Interesse der großen guten Sache das freundschaftliche Interesse der Allgemeinheit finden wird.

* Nassau, 11. Mai. Heute morgen kurz vor 7 Uhr passierte der Kaiser im Hofzuge auf der Fahrt von Braunschweig nach Meß unsere Stadt.

* Nassau, 11. Mai. Auch gestern war Nassau zahlreich von Fremden besucht. U. a. vom Taunusklub Wehlar, der ab Laurenburg über Holzappel, das „Höcht“, Gelbachtal, Welschnordorf durch das Kaltbachtal Nassau erreichte und im Hotel Müller das Essen einnahm, und dem Gesangsverein „Elslein und Caub“ aus Caub und dem Kirchenchor aus Hadamar. Ersterer kam durch das Mühlbachtal, letzterer traf mit Motorboot auf der Lahn hier ein. Beide hielten in der Unionbrauerei Einkehr.

* Als gutes Mittel gegen Schnecken wird vom praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau zu Frankfurt a. O. die Kette angegeben. Sie wird am Abend in kleinen Häufchen in dem schneckenreichen Teil des Gartens ausgestreut und am anderen Morgen werden die Schnecken abgelesen. Sie werden dann in einem Gefäß mit kochendem Wasser verbrüht. Allerdings muß man dies jeden Abend und Morgen wiederholen.

* Rheinisch-Nassauische Bergwerks- und Hütten-Ges. Zwischen dem Verkaufsyndikat für gewalzte und gepreßte Bleisfabrikate und der Rheinisch-Nassauischen Bergwerks-Ges. ist ein Vertrag vereinbart worden, wonach das Verkaufsyndikat unter Mitbeteiligung von Rhein.-Nassau eine Gesellschaft ins Leben ruft, die auf der Stolberger Anlage von Rhein.-Nassau ein eigenes Rohbleiwerk anlegt, aus welchem der 15—18000 T. umfassende Jahresbedarf der Kartellwerke an Rohblei vollständig gedeckt werden soll. Die Kartellwerke machen sich dadurch vom Rohbleimarkt unabhängig.

* Die 3 Eisheiligen. Voll banger Sorge sehen Landmann und Gärtner den Tagen des 11., 12., und 13. Mai entgegen, die in dem Volksmund die drei Eisheiligen oder die gestrengen Herren heißen und die Kalendernamen Mamertus, Pankratius und Servatius haben. Hoffentlich machen es die Herren gnädig.

* Vergn.-Scheuern, 11. Mai. Der hiesige Gesangsverein „Eintracht“ weihte gestern in einer kleinen aber schönen und genussreichen Veranstaltung seine neue Fahne ein. Ausführlicher Bericht bringt die nächste Nummer.

* Vergn.-Scheuern, 11. Mai. Herr Ingenieur Jerusalem aus Düsseldorf, der sich in hiesiger Gemarkung angekauft hat und hübsche wohnliche Anlagen errichtet, hat dem Gefangsverein „Eintracht“ gestern anlässlich seiner Fahnenweihe 100 Mark gestiftet.

* Bad Ems, 9. Mai. Die Kohlenlieferung für das städtische Wasserwerk ist der Firma Stromeyer, Lagerhaus-Gesellschaft in Konstanz, übertragen, nachdem deren Probe-lieferung zufriedenstellend ausgefallen ist. — Um dem Bedürfnis nach einem frischen Trunk Wasser auf der Straße zu genügen, wird beabsichtigt, zunächst zur Probe einen Ventilbrunnen in der Römerstraße aufzustellen. — Infolge eines eingereichten Besuches um Verpachtung eines Platzes zur Aufstellung eines Blumenverkaufstisches, wie das im Kurpark geschieht, hat der Magistrat beschlossen, zwei Plätze gegenüber dem Hotel „Ehren“ in der Oberallee öffentlich zu verpachten. Der Verkauf darf nur morgens von 6—10 Uhr stattfinden.

* Moschheim bei Montabaur, 8. Mai. Heute ging ein Gewitter über unsere Gegend. Dabei schlug der Blitz in ein Anwesen unseres Ortes ein und tötete zwei Kühe. Die Frau und zwei Kinder (Mädchen und Knabe) wurden verletzt. Die Frau ist gestorben. Der Junge schwebt noch in Lebensgefahr.

* Zstein i. T., 8. Mai. Seit heute kostet hier das Pfund Leberwurst 40 Pfg., ebenso das Pfund Blutwurst, Schweinefett wird zu 45 Pfg. bei Abnahme von 5 Kilo sogar zu 40 Pfg. das Pfund vom Metzger verkauft.

* Haiger, 9. Mai. Auf dem Speicher des Rathauses hat man eine Anzahl alter Gemälde entdeckt, welche der von der Stadt zu ihrem 1000jährigen Bestehen in diesem Jahr zu veranstaltenden Ausstellung noch zugute kommen werden. Die Bildnisse stellen den Fürsten Christian von Nassau-Dillenburg, Prinz von Dranien, der von 1724 bis 1739 über Haiger regierte. Zwei weitere Bildnisse zeigen den ersten Fürsten von Nassau-Dillenburg, Ludwig Heinrich nebst Gemahlin, und stammen aus den Jahren 1658 und 1664.

* Mautlof, (Kreis Usingen), 8. Mai. (Die unterbrochene Brautfahrt. Der Landwirt Heinrich Ott von hier hatte in Camberg ungefähr 300 Mk. geholt und in seiner Kommode eingeschlossen. Als er vom Felde kam, machte er die unangenehme Entdeckung, daß das Geld verschwunden war. Nach einigen Tagen erklärte der noch ledige Knecht von hier, seine Braut in Camberg besuchen zu wollen. Sofort lenkte sich der Verdacht des Diebstahls auf ihn, da man zu solch einer weiten Reise bekanntlich Geld braucht. Wachtmeister Nemel folgte dem Brautfahrer im Auto und verhaftete ihn in Camberg am Bahnhof. Man fand das gestohlene Geld bei ihm. R. ist auch im Verdacht, den Einbruch im Jagdhaus Kalle verübt zu haben, da dort seitdem Blusen, Damenstiefel usw. entwendet waren. Man wird sich nach dem Verbleib dieser Toilettengegenstände bei der Braut in Camberg erkundigen.

Ein Unfall bei der Taunushöhenfahrt am 8. Mai.

Bei der heutigen Taunushöhenfahrt des Wiesbadener Automobilklubs ereignete sich bald nach der Abfahrt der ersten Wagen ein bedauerlicher Unfall. Um 1/7 Uhr geriet an einer scharfen Kurve, etwa 50 Schritte vor der „Schanze“, zwischen der Eiserne Hand und Langenschmalbach, das Presseauto, das als neunter Wagen startete, infolge des glitschigen Weges von der Straße ab und überschlug sich. Sämtliche fünf Vertreter der Presse samt dem Chauffeur wurden herausgeschleudert und kamen, bis auf den Chefredakteur Dr. Geucke von der „Rheinischen Volkszeitung“, mit dem Schrecken davon. Dr. Geucke geriet leider unter den Wagen — einen 40 PS.-Wagen der „Neuen Automobil-Gesellschaft“ — und wurde nicht unerheblich, aber doch nicht lebensgefährlich, verletzt. Der Verunglückte war derart zwischen den Wagen und das Ackerland eingeklemmt, daß es unmöglich war, ihn aus seiner mehr als unangenehmen Lage zu befreien, ohne das schwere Auto zu heben. Das war aber eine Aufgabe, die erst gelang, als einige Bedienstete der nahen „Schanze“ sowie die Insassen des folgenden von Dr. Gail (Köln) geführten Autos zur Hilfeleistung zur Stelle waren. Es ist geradezu ein Wunder, daß Dr. Geucke trotzdem außer Hautabschürfungen an den Händen usw. lediglich einen Bluterguss in die Schulter davontrug. Er wurde zunächst in die „Schanze“ gebracht, deren Besitzer, Rittmeister Berger und Frau, sich äußerst liebevoll des Verletzten sowohl wie der übrigen Leidtragenden annahmen. Nach der Untersuchung durch den Höhenfahrtautler begleitenden Arzt wurde der Verunglückte durch ein telephonisch herbeigerufenes Sanitätsautomobil der Firma Goebel in das St. Josephs-Hospital nach Wiesbaden gebracht. Den Herren von der Presse, so weit sie die Lust an der weiteren Teilnahme an der Zuverlässigkeitsfahrt verloren hatten, stellte Rittmeister Berger in lebenswunderlicher Weise sein Automobil zur Heimfahrt nach Wiesbaden zur Verfügung. Das Presseauto, das sich tief in den weichen Boden des frischgepflügten Ackers (ein Umstand, der offenbar größeres Unglück verhütete) hineingewühlt hatte, wurde erheblich beschädigt.

* Köln, 8. Mai. In der gestrigen Stadtorordneten-sitzung wurde der Oberbürgermeister ermächtigt, die deutsche Turnerschaft zur Abhaltung eines deutschen Turnfestes im Jahre 1918 nach Köln einzuladen.

* Heideberg, 8. Mai. Dem Bürgerausschuß ist eine Vorlage zugegangen, wonach der Stadtrat ermächtigt werden soll, eine städtische Anleihe bis zu zehn Millionen Mark aufzunehmen.

* Berlin, 8. Mai. Von der Charlottenburger Kriminalpolizei wurden heute Nachm. die vier Buben, die in der Nacht zum 1. März d. J. das Kaiser Friedrich-Denkmal vor dem Charlottenburger Tor besudelt haben, festgenommen, mit ihnen ein Schankwirt Tor verhaftet, in dessen Lokal und mit dessen Wissen die Tat ausgeklügelt worden war. Die Verhafteten legten bei ihrer Vernehmung ein Geständnis ab.

Bekanntmachung.

Der Steinbruch im Distrikt Nakhaderich im Kaltbachtal soll am Freitag, den 15. Mai vormittags 11 1/2 Uhr auf dem Rathause öffentlich verpachtet werden. Die Bedingungen liegen im Büro des Unterzeichneten aus.

Nassau, den 8. Mai 1914.

Der Bürgermeister:
Safenclever.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 12. d. Mts., vormittags 8 Uhr soll die Anfuhr von Steinen für die Instandsetzung des Weges im Distrikt Steinkauten und Distrikt 5/6 vergeben werden. Zusammenkunft an der Charlottenruh.

Der Förster:
Stoll.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilsburg (Landwirtschaftsschule).

Wetterausichten für Dienstag den 12. Mai.

Noch vielfach wolkig mit einzelnen, meist leichten Regenfällen.

— Wetterausichten für mehrere Tage im Voraus.
11. Wärmer, vielfach heiter. 12. Mai: Windig, kühl, streichweise Regen. 13. Mai: Bewölkt, Regenfälle, ziemlich kühl.

Bereinsnachrichten.

Turngemeinde. Dienstag abend Turnstunde.

Männergesangsverein. Mittwoch abend 8 1/2 Uhr: Gesangsstunde im Vereinslokal (M. Roack.)

M.-G.-V. „Viederkrans“. Mittwoch abend 8 1/2 Uhr: Gesangsstunde.

Freiw. Sanitätskolonne. Donnerstag den 14. abends punkt 8 Uhr Antreten zur Uebung an der Turnhalle.

J.-Nr. 1289 I M.

Dieß, den 30. April 1914.

Bekanntmachung.

Ich bringe die für das Obererfahrgeschäft anberaumte Termine zur öffentlichen Kenntnis und fordere alle zur Bestellung verpflichteten Militärlastpflichtigen auf, sich im Aushebungs-terminen pünktlich einzufinden. Alle bei der Musterung tauglich befundenen, die zur Ersatzreserve oder zum Landsturm bestimmten, die dauernd untauglichen Militärlastpflichtigen, sowie diejenigen, die beim Musterungsgeschäft gefehlt haben, sind gestellungspflichtig. Auch die von den Truppenteilen als untuglich abgewiesenen Einjährig-Freiwilligen haben zu erscheinen. Militärlastpflichtige, welche sich ohne einen genügenden Entschuldigungsgrund nicht stellen, oder bei dem Aufruf ihrer Namen im Aushebungslokal nicht anwesend sind, haben die in den §§ 26, Ziffer 7 und 72, Ziffer 6 der Wehrordnung vorgesehenen Strafen zu gewärtigen.

Reklamationsanträge, welche von der Ersatzkommission nicht begutachtet sind, werden nicht erörtert. Hieron sind nur die Fälle ausgenommen, wo der Grund zur Reklamation erst nach Beendigung des Musterungsgeschäftes eingetreten ist. Deren Gesuche sind mir unverzüglich durch die Herren Bürgermeister einzureichen. Dagegen werden nicht nur die von der Ersatzkommission begründet gefundenen, sondern auch die abgelehnten Reklamationen erörtert.

Sämtliche Familien-Angehörige, mit Ausnahme der schulpflichtigen und der in § 33.3 W.-O. bezeichneten, müssen bei den Reklamationenverhandlungen im Aushebungslokal zur Stelle sein. Im Behinderungsfällen sind amtsärztliche Atteste der betreffenden Personen vorzulegen, sind in den Familien- oder Vermögensverhältnissen eines Reklamanten Änderungen eingetreten, so ist mir hierüber sofort zu berichten.

Ärztliche Zeugnisse solcher Leute, welche am Erscheinen im Aushebungslokal verhindert sind, sind mir nach vorheriger Beglaubigung der Unterschrift von den Herren Bürgermeister zu legen und etwa nicht von Verwandten und anderen Personen vorzulegen.

Das Geschäft findet statt:

In Nassau

im Saale des Gasthofes „Zur Krone“ am Dienstag, den 9. und Mittwoch, den 10. Juni d. Js., vormittags 8,45 Uhr;

in Dieß

im Gasthaus Stoll (Marktplatz) am Freitag, den 12. Juni, vormittags 9 Uhr, am Samstag, den 13. Juni, vormittags 8,30 Uhr, und am Montag, den 15. Juni d. Js., vorm. 9 Uhr.

Die Herren Bürgermeister, welche mit den Militärlastpflichtigen ihrer Gemeinde an dem Aushebungstage einzutreffen haben und für Ruhe und Ordnung unter denselben verantwortlich sind, wollen diese Bekanntmachung in ortsüblicher Weise wiederholt veröffentlichen.

Die Herren Bürgermeister müssen bis zum Schlusse des Geschäftes, namentlich aber auch bei dem Aushändigen der Militärpapiere an die Militärlastpflichtigen zugegen sein. Den letzteren ist das Mitbringen von Stöcken, Messern usw. nach den hierüber bestehenden Polizeiverordnungen strengstens verboten.

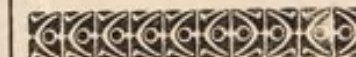
Ich mache den Herren Bürgermeistern zur Pflicht, dafür zu sorgen, daß die Militärlastpflichtigen in nüchternem Zustande in dem Termin erscheinen. Insbesondere wollen Sie darauf achten, daß die Militärlastpflichtigen vor der ärztlichen Untersuchung keinerlei alkoholische Getränke zu sich nehmen. Die Militärlastpflichtigen sind darauf aufmerksam zu machen, daß sie bei ungebührlichem Benehmen oder bei Trunkenheit sofort in das Straßlokal abgeführt werden.

Die Vorladungen gehen demnächst den Herren Bürgermeistern ohne Anschriften zur sofortigen Aushändigung an die Militärlastpflichtigen zu.

Ueber die erfolgte Aushändigung der Vorladungen ist mir ein Verzeichnis nach dem in Nr. 40 des Amtlichen Kreisblattes von diesem Jahre abgedruckten Muster bis zum 25. Mai d. Js. einzureichen.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission
des Unterlahnkreises.

Duderstadt.


30 000
pikire Sellerie, Salat- und
Lauchpflanzen, Rabarber,
Pflücksalat (Roppfalat) Sä-
mereien pp. empfiehlt
Jherott, Nassau.

1 Vertikow (nußbaum),
1 Ausziehtisch,
beides neu, steht billig zu ver-
kaufen. Näheres bei Spediteur
Herbel, Schulstraße.

Dauerbrandöfen

vernickelt und fast noch neu,
preiswert zu verkaufen.
S. Hofmann, Nassau.

Kurliste Bad Nassau 11. Mai 1914.

Leitender Arzt Dr. M u t h m a n n.

KURHAUS.
Fräulein Eckhard aus Hanau.
Frau Bürgermeister Dr. Marcus und Pflegerin
Frau Pfarrer Hoerle aus Bonn. (a. Bremen).
Frau Muecke aus Iquique-Chile (Südamerika).
Herr Referendar Schickendanz aus Pfaffendorf.
Herr Universitätsprofessor Dr. Zupitza und
Frau Gemahlin aus Greifswald.
Herr Von der Mühl und Frau Gemahlin
aus Basel.
Frau Pinto aus London.
Fräulein Fish aus Kassel.
Frau Luce aus Bremen.
Fräulein Schmid aus Hamburg.
Herr Professor Dr. Mayer aus Aachen.
Fräulein Hartmann aus Osnabrück.
Fräulein Benze aus Hamburg.
Herr Geheimrat v. Senger aus Freiburg (Br.).

Gräfin Charlotte v. Plettenberg-Lenhausen aus
Hovestadt (Westf.).
Herr Wagner aus Hofheim (Taunus).
Fräulein Seibels aus Berlin.
Herr v. Goetz u. Schwanenfließ aus Wiesbaden.
Frau Pastor Doyé aus Köln.
Frau Hirschfeld und Bedienung aus Wien.
Herr Franck aus Hamburg.
Frau Vormann aus Krefeld.
Frau Leuchs-Mack aus Frankfurt (Main).
Frau Rosenberg aus Dortmund.
Herr und Frau Münchow aus Charlottenburg.
Herr Oppermann aus Hamburg.
Herr Lohse aus Itzehoe.
Herr Oechelhäuser aus Düsseldorf.
Frau Pritzel aus Moskau.
Herr Kommerzienrat Desch aus Aschaffenburg.
Frau Meinikmann mit Pflegeschwester a. Bocholt.

Frau Schlenkhoff aus Herne i. W.
Frau Haupt aus Hamburg.
Frau Spira aus Antwerpen.
Herr Oberleutnant a. D. v. Goetz u. Schwanenfließ
aus Wiesbaden.
Herr Rischbieth und Frau Gemahlin a. Adelaide
(S.-Australien).
Frau Worms aus Rheydt.
Frau Junkers aus Rheydt.
Frau Braun aus Charlottenburg.
Herr Direktor Christiansen aus Essen (Ruhr).
Fräulein Christiansen aus Essen (Ruhr).
Herr Loeb aus Braunschweig.
Frau Vogel aus Moskau.
Fräulein Cavin aus Moskau.
Herr Levy u. Frau Gemahlin a. Aschaffenburg.
Herr Schneider aus Berlin.
Fräulein Ziehke aus Berlin.

Herr Kindermann aus Berlin.
Frau Haenel aus Magdeburg.
Herr Amtsrichter v. Schaikowski a. Bialla (Ostpr.).
Herr Dirksen aus Limburg.
Herr Balbach aus Biedenkopf.
Herr Julius Cohn aus Hamburg.
Herr Walter Cohn aus Hamburg.
Frau Gräfin Vitzthum und Bedienung aus
Bautzen.
Comtesse Ilse Vitzthum aus Bautzen.
Frau Rauch aus Bremen.
Fräulein Rauch aus Bremen.
Herr Pauli aus Eichmedien (Ostpr.).
Frau Corssen aus Bremen.
Frau v. Strantz aus Aachen.
Fräulein Harder aus Hamburg.
Frau Kothaus aus Remscheid.

HOTEL BELLEVUE.

Frau Jerusalem aus Lübeck.
2 Herren Starke aus Lübeck.
Herr Hotell aus Krefeld.

HOTEL NASSAUER HOF (Wöhrle).

Frau Oberst Barre aus Elberfeld.
Herr Barre aus Elberfeld.

Dieg, den 8. Mai. (Fruchtmart.) Per Hektar.

Fruchtgattung.	Durch- schnittspreis	höchster Preis	niedrigster Preis
Roter Weizen	16	16	16
Freimder Weizen	16	23	16
Korn	12	20	12
Braugerste	10	15	10
Buttergerste	9	10	9
Hafer alt	8	10	8
Hafer neu	8	10	8
Fendbutter per Kilo 2,40—0,00. Hier 1 Zind 7 Bg			

Einladung

zu einer Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung auf
Donnerstag, den 14. Mai cr., nachmittags 6 Uhr.

Tagesordnung:

1. Verkauf eines Bauplatzes an die Landesbank.
2. Postneubau.

Der Magistrat wird hierzu mitgeladen.

Nassau, den 9. Mai 1914.

Medenbach,
Stadtverordneten-Vorsteher.

Bekanntmachung.

Die Lieferungen und Arbeiten zur Legung der Wasser-
leitung in der Stein'schen Straße sind zu vergeben. Verschlüsselt
und mit entsprechender Aufschrift versehen Angebote wollen
man bis zum 15. Mai vormittags 11½ Uhr auf dem Bür-
germeisteramt abgeben, zu welcher Stunde in Gegenwart etwa
erschienener Bieter die Öffnung der Umschläge und die Be-
kanntgabe der Endsummen erfolgt. Nähere Angaben werden
auf dem Bürgermeisteramt erteilt, woselbst auch Formulare
zum Kostenanschlag bezogen werden können.

Nassau, den 8. Mai 1914.

Der Magistrat:
Sasenclever.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 13. Mai 1914, nachmittags von 3—5
Uhr nimmt der Bezirksfeldwebel in Nassau Hotel „Zur
Krone“ Meldungen usw. entgegen.

Von Inhabern des Zivilversorgungs- und Anstellungs-
schein kann die Vakanzliste eingesehen werden.

Oberlahnstein, den 8. Mai 1914.

Königl. Bezirkskommando.

Sterbe- und Altersversicherung.

Am Montag, den 11. Mai, abends von 6—7 Uhr
werden die Beiträge für den Monat Mai entgegengenommen.
Der Vorstand.

Zur Bausaison

empfehle alle in dieses Fach einschlagende Artikel als: Stück-
kalk, prima Portland-Zement (Dyckerhoff & Bonner), Backsteine,
Schwemmsteine, Sand, Isolier- und Dachpappe, Hausteine,
Krippen, Tröge, Gips, ff. Steine, Chamotte, Zement- und Ton-
platten, Zement- und Tonröhren, Abortschüsseln, Klosetts,
Klappsitze mit und ohne Deckel, Kanalrahmen, Dach- und
Stallfenster, Ofenrohrfutter, Kaminschieber, John's Schornstein-
aufsätze, Dach- und Schreinerbretter, Dielen, Latten, Rahmen
deutsche, schwedische und pitch-pine-Hobelbretter, Zierleisten,
Bauholz, Dachfalzziegel, Verputzrohr, Draht, Nägel, I-Träger.

Chr. Balzer, Nassau-Lahn

Baumaterialienhandlung.

Arnsteiner Klostermühle

Schönster Ausflugsort

Für dauernde Beschäftigung suchen wir eine Anzahl

Former und Gießereiarbeiter.

Buderns'sche Eisenerwerke,

Abtlg. Karlsruhte, Staffel (Lahn).

Sonntag, den 17. Mai 1914, nachm. 3½ Uhr

beginnend im Saale der Unionbrauerei:

Kriegsmäßige Übung

der

Freiwilligen Sanitätskolonne Nassau

gemeinsam mit dem

Vaterländischen Frauenverein und dem Krieger- und
Kampfgenossenverein.

Für die Sommersaison

empfehle

Für Knaben:

Waschanzüge,
Kieleranzüge,
Waschblusen,
Kielerblusen,
Lein. Hosen,
Sporthemden,
Sportanzüge.

Für Mädchen:

Weisse Kleider,
Waschkleider,
Waschblusen,
Waschlüfte,
Schürzen,
Taschentücher.

äußerst billig bei

M. Goldschmidt, Nassau (Lahn).

Konserven.

Erzeugnisse von Moitrier in Metz und Lampe in
Braunschweig.

	1 Pfund	2 Pfund
Schnittbohnen	28 Pfg.	42 Pfg.
Butterbrechbohnen	28 „	42 „
Wachsbohnen	33 „	46 „
Prinzebohnen, fein	65 „	1.10 Mk.
Gemüse-Erbsen (Lampe)	30 „	45 Pfg.
Junge Gemüse-Erbsen (Lampe)	35 „	55 „
Junge Erbsen, mittelf. (Moitrier)	40 „	70 „
Junge Erbsen, fein	60 „	1.05 Mk.
Junge Erbsen, sehr fein	75 „	1.10 „
Junge Carotten	42 „	70 Pfg.
Erbsen und Carotte	42 „	70 „
Puffbohnen	46 „	80 „
Kohlrabi in Scheiben	26 „	40 „
Spinat	45 „	60 „
Champignons ½ 50, ½ 80	1.20 Mk.	2.20 Mk.
Stangenspargel, dünn	75 Pfg.	1.35 „
Stangenspargel, mittel	90 „	1.70 „
Stangenspargel, stark	1.15 Mk.	2.20 „
Stangenspargel, sehr stark	1.30 „	2.40 „
Suppenspargel II	50 Pfg.	85 Pfg.
Schnittspargel, dünn mit Köpfen	65 „	1.10 Mk.
Schnittspargel, mittel mit Köpfen	80 „	1.40 „
Tomatenpurée ½ Pfd. 20 Pfg.		
Ananas in Scheiben	1.15 Mk.	
Zwetschen	50 Pfg.	90 Pfg.
Mirabellen	55 „	1.10 Mk.
Kirschen	55 „	1.10 „
Reineclauden	70 „	1.25 „
Birnen	60 „	1.10 „
Erdbeeren	1.— Mk.	1.60 „
Pflirsche	1.— „	2.10 „
Aprikosen	90 Pfg.	1.60 „
Gemischte Früchte	95 „	2.— „

Die Konserven von Moitrier und Lampe gehören
zu den Besten, was überhaupt dar n geliefert wer-
den kann. Bei Abnahme von 10 Dosen an, auch
in verschiedenen Sorten gemischt, tritt Rabattver-
gütung ein.

J. W. Kuhn, Nassau.

In Nassau massives, schuldenfreies Haus mit
großem Garten und freiem Bauplatz
in der Straßenflucht, in nächster Nähe des Bahnhofs und
guter Geschäftslage, weggugshalber preiswert zu verkaufen.
Offerten an die Exped. Nass. Anz.

Halte mein Auge in

Kinderwagen

sowie

Kinder-Sportwagen
und -Fahrrätlchen,

die anerkannt besten und bewährtesten

Marken „Brennabor“,
bei Bedarf bestens empfohlen.

Alleinverkauf für Nassau und
Umgebung:

Chr. Arzt, Nassau,

Römerstraße 12.

Korb- und Stuhlflächerei.



Wyberttabletten

schützen vor

Husten, Heiserkeit, Katarrh.

In Originalboxen

erhältlich in der

Drogerie Trombetta.

Ein junges

Mädchen

k. die feine Küche erf. o. gegenf.
Vergütung. Fr. Elise Kling,
Bad Ems, Römerstraße 17.



bewirken sehr viele Eier —

prächt. Kücken seit 50 Jahren!

Sie bestehen aus garantiert

reinem Fleisch u. Weizenmehl

— nicht aus gewürzten Ab-

fällen wie die nur scheinbar

billigen Futtermittel.

Man verlange stets Spratt's

Geflügel-, Kückenfutter und

Hundekuchen bei

J. W. Kuhn, Nassau.

Maggi's

Suppentwürfel

in 30 verschiedenen Sorten.

Knorr's

Suppentwürfel

in 20 verschiedenen Sorten zu

10 und 15 Pfg.

Stets frisch bei

J. W. Kuhn, Nassau.

Einige gebrauchte

Fahrräder

von 20 Mark an

empfiehlt

Jakob Grünebaum,

Nassau

5—10 Mk. und mehr im

verdienen. Postkarte genügt.

Rich. Hinrichs, Hamburg 35

Schweizerkäse

frisch eingetroffen bei

M. Trombetta.

Café Chr. Schwarz,

Nassau.

Ecke Amts- und Spätesstraße.

Alle Sorten

Sämereien, Gemüse- und

Tomatenpflanzen

empfiehlt

M. Hermes, Nassau.

— Gelbetta —

Simbeerjast

garantiert nur

Simbeerjast u.

— Zucker. —

In Flaschen zum Nachfüllen.

Eine Füllung für ¼ Liter

Simbeer-Trunk von feinem

Wohlgeschmack 10 Pfg.

J. W. Kuhn, Nassau (Lahn).

Klischees

in Holzschnitt, Zink-

— und Kupferätzung —

nach Photographien, Malereien

und Zeichnungen zu Reklamen

und Empfehlungen in illustr.

Zeitschriften und in Zeitungen,

sowie zur

Herstellung beruflich, u. gewerb-

licher Formulare, wie Adress-

karten, Briefköpfe, Rechnungs-

formulare, Preislisten u. anderem.

Vergrößerungen und Vor-

kleinerungen. — Naturge-

trone Wiedergabe. —

Buchdruckerei

Heinrich Müller, Nassau.

Steckenpferd

Seife

die beste Lilienmilch-Seife

für saure, weiche Haut und blen-

dend schönen Teint 50 Pfg.

Ferner noch „Dada-Cream“

rote und spröde Haut weich und

lammetweich. Tube 50 Pfg. bei

L. Orthmann, Nassau.